



RUSSLANDS SEELE
Ikonen, Gemälde, Zeichnungen aus der Tretjakow-Galerie, Moskau
16. Mai bis 26. August 2007

„Russland zürnt nicht, Russland sammelt sich“, mit einer Runddepesche dieses Inhalts versuchte die russische Obrigkeit nach dem verlorenen Krimkrieg 1856 einen Stimmungswechsel im Land herbeizuführen. Gleichzeitig signalisierte sie die Bereitschaft, sich auf die eigentlichen nationalen Aufgaben zu besinnen, wozu die lange erwarteten, umfassenden politischen und gesellschaftlichen Reformen gehörten. Die Weichen für eine Aufbruchstimmung im Kulturleben und das danach einsetzende beispiellose Mäzenatentum der Moskauer Kaufmannschaft wurden gestellt.

Sich-Sammeln gleich Bildersammeln? Im selben Jahr erwarb der Moskauer Kaufmann Pawel Tretjakow (1832–1898) seine ersten beiden Gemälde zeitgenössischer russischer Künstler: *Die Versuchung* von Nikolai Schilder (Kat.-Nr. 82) und *Scharmützel mit finnischen Schmugglern* von Wassili Chudjakow. Damit legte er den Grundstein für seine berühmte Bildergalerie, die er 1892 der Stadt Moskau stiftete und die heute in ihrer Eigenschaft als die weltweit bedeutendste Sammlung russischer Kunst immer noch seinen Namen trägt.

Zweifellos war Tretjakow als Sammler eine außergewöhnliche Persönlichkeit, doch war er nicht allein. Beginnend mit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis zur Oktoberrevolution 1917 wurde ganz Moskau von einem regelrechten Bilderfieber erfasst. Insbesondere Vertreter der reichen Kaufmannschaft konnten zwei Generationen lang ihrer Sammelleidenschaft intensiv nachgehen: Diese überaus großzügige Förderung neuer Kunst durch neue Eliten setzte Maßstäbe auch im europäischen Kontext. Um die Jahrhundertwende überzogen die durch verwandtschaftliche Beziehungen untereinander verbundenen Wirtschaftsmagnaten Rjabuschinski und Botkin, Mamontow, Ostrouchow, Tretjakow u.a. Moskau mit einem dichten Netz bemerkenswerter Privatsammlungen. Nur die Kunstmetropole Paris konnte sich mit ihnen messen. Die größte Bekanntheit weit über Russlands Grenzen hinaus erlangten Iwan Morosow und Sergei Schtschukin, deren exquisite Sammlungen französischer Impressionisten und weltweit einmalige Bildkonvolute von Matisse und Picasso Aufsehen erregten.

Der Kunstgeschmack Pawel Tretjakows bildete sich in den 50er/60er Jahren des 19. Jahrhunderts heraus, in einer Zeit also, als die russische Literatur, die Musik und das Theater um eine realistische Darstellungsweise bemüht waren und die Diskussion um eine nationale russische Kultur ihren ersten Höhepunkt erreichte. Tretjakow war Zeitgenosse Tolstois und Dostojewskis, liebte die Musik Rimski-Korsakows und Mussorgskis. Vor allem aber begeisterte er sich für die neuen künstlerischen Strömungen innerhalb der Malerei, die von einer jungen Generation der Realisten geprägt wurden. Sie nannten sich „Wanderer“, weil sie ihre Ideen durch Wanderausstellungen über St. Petersburg und Moskau hinaus verbreiten wollten. Ihre Botschaft, die Kunst solle einen aktiven Beitrag zur Sozialgeschichte leisten, sowie die Betonung der altrussischen Tradition stellten in der russischen Kunst etwas noch nie da Gewesenes dar. Weder vorher noch nachher hatte Kunst einen so direkten Einfluss auf die russische Gesellschaft genommen, nicht in Russland und auch nicht in anderen europäischen Ländern. Pawel Tretjakow zog die eindringlichen Genrebilder, Landschaften und Porträts eines Repin, Kramskoi und Lewitan den

Werken der etablierten akademischen Meister vor. Dennoch war er bestrebt, die russische Malerei des 19. Jahrhunderts in ihrer gesamten Entwicklung in einem Nationalmuseum zu präsentieren: „Ich nehme das, was ich als vollständiges Bild unserer Malerei für notwendig erachte.“

Das Notwendige wurde sorgfältig ausgewählt. Tretjakow bemühte sich, Schlüsselwerke der aktuellen Malerei zu erwerben, und er konnte diesem Anspruch dank seiner konsequenten Sammelstrategie gerecht werden. Auf welchem hohem Niveau er sich dabei bewegte, zeigt der Umstand, dass er seinen schärfsten Konkurrenten im Wettlauf um die besten Bilder in der Person des Zaren Alexander III. fand. „Ich muss anerkennen“, schrieb der Maler Iwan Kramskoi 1873, „dass dieser Mensch ein teuflisch sicheres Gefühl hat.“ Dieses untrügliche Gefühl erlaubte Tretjakow wie kaum einem anderen, die Zeichen seiner Zeit zu erkennen. Mit dem neuen Selbstbewusstsein des sich emanzipierenden russischen Bürgertums nahm er an der Herausbildung einer nationalen kulturellen Tradition aktiv teil. Als Neo-Slawophiler setzte er z.B. mit einer Porträtgalerie von „Menschen, die der Nation teuer sind“ eindeutige Akzente und griff damit eine für das 19. Jahrhundert in ganz Europa aktuelle Idee nationaler „Ahnengalerien“ auf. So entstanden in seinem Auftrag im Laufe mehrerer Jahrzehnte Bildnisse bedeutender Vertreter der russischen Wissenschaft, Kultur und Politik (in der Ausstellung durch die Porträts Leo Tolstois, Fjodor Dostojewskis, Modest Mussorgkis und Nikolai Rimski-Korsakows vertreten). Gleichzeitig verfolgte er die Diskussion um eine Neubewertung der altrussischen Ikonenkunst, die in den beiden letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts zunächst in Kreisen der Kunsthistoriker und privaten Sammler einsetzte. Ikonen, die jahrhundertlang ausschließlich als Kultobjekte wahrgenommen worden waren, erfuhren jetzt eine Anerkennung ihrer ästhetischen Bedeutung und durften in der richtungweisenden Sammlung Tretjakows nicht fehlen.

Bei der Übergabe der Sammlung an die Stadt Moskau 1892 umfasste die Kollektion 2000 Objekte, darunter fast ausschließlich Hauptwerke aller maßgeblichen russischen Künstler des 19. Jahrhunderts. Akademiemitglieder und „Wanderer“ waren hier gleichermaßen vertreten. Bis zu seinem Tod 1898 blieb Tretjakow Kurator der Sammlung, danach wurde die Leitung des Museums einem Kuratorium übertragen, dem neben Vertretern der Stadt, namhaften Künstlern und Kunsthistorikern auch Tretjakows Tochter Alexandra Botkina angehörte. Die Bestände der Städtischen, später Staatlichen Tretjakow-Galerie wurden in der nachfolgenden Zeit konsequent erweitert und umfassen heute etwa 150 000 Objekte – von den Ikonen des 11. Jahrhunderts bis zu bedeutenden Beispielen aktueller Kunst. Mit dem Bestreben, den Besuchern aus der ganzen Welt einen repräsentativen Querschnitt russischer Kunstgeschichte zu bieten, ist die Galerie dem Vermächtnis ihres Gründers treu geblieben.

Im Jahre 2006 feierte die Staatliche Tretjakow-Galerie ein wichtiges Jubiläum: 150 Jahre zuvor legte ihr Namensgeber mit dem Erwerb der ersten beiden zeitgenössischen Gemälde ihre bis heute gültige Sammlungsstrategie fest. Die Ausstellung in Bonn schließt an die Jubiläumsfeierlichkeiten in Moskau an. Eigens für die Bedürfnisse des westeuropäischen Publikums konzipiert, stellt sie den historischen Sammlungskern der ersten russischen Nationalgalerie in den Mittelpunkt.

Aus diesem Anlass schickt die Tretjakow-Galerie 150 hochkarätige, teilweise erstmals im Ausland gezeigte Ikonen, Gemälde und Zeichnungen auf die Reise. Der Ausstellungsrundgang gleicht einem komplexen Panorama der russischen Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Zur Einstimmung empfängt den Besucher

eine kleine Auswahl höfischer Porträts des 18. Jahrhunderts, die den Beginn der neuzeitlichen russischen Kunstentwicklung markieren. Sie repräsentieren das imperiale, kosmopolitische St. Petersburg mit seinen engen Verbindungen zu den europäischen Kunstmetropolen. Das Dreigestirn Fjodor Rokotow, Wladimir Borowikowski und Dmitri Lewizki knüpfte mit seinen Bildnissen nicht nur an die aktuellen Tendenzen der europäischen Malerei an, es hielt auch den fortschreitenden Differenzierungsprozess der russischen Gesellschaft fest.

Die Auseinandersetzung russischer Künstler mit gesamteuropäischen Phänomenen der Romantik und des Biermeier wird in dem nächsten Werkkomplex deutlich vor Augen geführt. Beim Betrachten der meist kleinformatischen intimen Interieurdarstellungen, Szenen des alltäglichen Lebens und unpräzisen Porträts von Orest Kiprenski, Pawel Fedotow oder Alexei Wenezianow wird der damals praktizierte Rückzug ins Private als eine verbindliche Lebensphilosophie greifbar. Die italienischen Landschaften eines Silvester Schtschedrin oder Michail Lebedew belegen indessen, dass auch russische Künstler die allgemeine Italienbegeisterung dieser Zeit teilten und dank großzügiger Stipendien der Kaiserlichen Kunstakademie in St. Petersburg viele Jahre lang in Rom, Neapel und an der Amalfi-Küste leben und arbeiten konnten.

Den Schwerpunkt der Präsentation bildet die von Pawel Tretjakow so geschätzte realistische Malerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die für die „Wanderer“ charakteristischen, sozialkritischen Szenen aus dem Leben der russischen Gesellschaft, melancholische Landschaften sowie eindringliche Porträts stellen ein eindrucksvolles Zeugnis für eine einst rebellische Kunst dar, die sich mit der Zeit zum Synonym für die russische Nationalkunst entwickeln sollte. Wassili Perow, Ilya Repin, Iwan Kramskoi, Alexei Sawrassow, Isaak Lewitan und Wassili Polenow gehörten zu den Lieblingsmalern Tretjakows und sind in der Ausstellung mit hochrangigen Werken vertreten. Den Aufschwung der Historienmalerei mit Motiven aus der russischen Geschichte dokumentieren atmosphärisch dichte Darstellungen von Wassili Wereschtschagin, Viktor Wasnezow und Wassili Surikow. All diese Werke sind Zeugnisse einer für das russische Kunstleben dieser Zeit entscheidende Kontroverse um die Rolle der Kunst innerhalb der Gesellschaft sowie um eine Definition der Kunst als Trägerin nationaler Identität. Die strenge, in sich ruhende Schönheit der 25 ausgestellten Ikonen bildet einen reizvollen Kontrast zu den bewegten Bildern der Realisten und offenbart gleichermaßen die spirituellen Quellen der russischen Ästhetik.

Die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts zeichnen sich durch eine Vielfalt künstlerischer Positionen und Bewegungen aus. Die in die Jahre gekommene realistische Malerei wird von den auch im europäischen Kontext aktuellen Entwicklungen des Postimpressionismus, des Symbolismus oder Jugendstils abgelöst. Mit den um 1900 entstandenen Werken der beiden großen Protagonisten und gleichsam der beiden Antipoden des russischen Symbolismus Viktor Borissow-Mussatow und Michail Wrubel endet der Ausstellungsrundgang. Insbesondere Wrubel gilt als der Wegbereiter der russischen Moderne, ein Künstler, der sich in mehreren Kulturen und auf verschiedenen Bewusstseinssebenen zugleich bewegte und der eine Ästhetisierung, ja eine Neugestaltung des gesamten Lebensrahmens anstrebte: Er zeichnete und malte, entwarf Bühnenbilder genau so wie Häuser, stellte Plastiken und Majolika her. Sein beharrliches Suchen wies den Weg für die Experimente der künstlerischen Avantgarde kommender Jahrzehnte. Doch das sind Bilder einer ganz anderen Ausstellung.

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn
Pressesprecherin: Maja Majer-Wallat
Telefon 0228-9171-204/5/6 Telefax 0228-9171-211
www.bundeskunsthalle.de / E-Mail: majer-wallat@kah-bonn.de